Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 41.

Sonnabend den 8. Oktober 1831.

Aufforderung.

(Eingesandt.)

Ein im vorletzten Wochenblatt enthaltener Aufsatz hat wiederholt die hiesigen Weingarten-Besitzer aufgefordert, ihre Winzergehülfen aus hiesigen Einwohnern zu wählen. Daß dies nicht bis jetzt schon geschehen ist, möchte wohl weniger in dem läßigen Willen jener Gartenbesitzer, als in einigen nicht unwichtigen Schwierigkeiten gelegen haben.

Erstlich hat nicht ein Jeder Gelegenheit, diejenigen Leute, die dergleichen Gartenarbeit zu übernehmen wünschen, und durch gesunden Körperbau dazu qualifizirt sind, zu kennen.

Zweitens sind die Winzermeister selbst größtentheils gegen städtische Arbeiter eingenommen, und weisen entweder solche gänzlich zurück, oder suchen durch wiederholten Tadel über dieselben den Gartenbesitzer zu deren Entlassung nach und nach zu veranlassen.

Um einigermaaßen diesen Uebelständen abzuhelfen, haben sich mehrere hiesige Bürger vereinigt, einestheils eine Liste derjenigen hiesigen Einwohner, männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche Weingartenarbeit übernehmen wollen, zu führen, anderntheils dafür so viel als möglich zu sorgen, daß diejenigen Leute, welche noch wenig oder gar keinen Begriff von dergleichen Arbeit haben, an solche Winzermeister gelangen, welche, entweder aus eigenem Triebe oder durch den Willen des Gartenherrn, geneigt sind, solche Leute gebührend auf die nöthigen Handgriffe anzulernen.

Herr Kaufmann Effner hierselbst wird die Güte haben, die Liste der Arbeitsuchenden zu führen, und die mehr oder weniger bestehende Qualifikation des Einzelnen darin zu vermerken, und werden hiernach nicht nur die Arbeiter aufgefordert, sich bei demselben zu melden, sondern vor Allem die Weingarten-Besitzer dringend eingeladen, ihm Anzeige davon zu machen, welchem ihrer Winzer-

meister sie anbefohlen haben, städtische Arbeiter auszuwählen.

Im Uebrigen versteht es sich von selbst, daß nur diejenigen städtischen Arbeiter den Vorzug finden können, welche, von einer kräftigen Natur unterstützt, sich eben so willig und fleißig, als die Gartenarbeiter aus den Dörfern, beweisen, und werden deßhalb auch nur taugliche und passend scheinende Subjecte in dem obigen Register aufgenommen werden.

Von Zeit zu Zeit soll dem geehrten Publikum angezeigt werden, wie viele Arbeiter als Winzergehülfen Beschäftigung gefunden haben, und auf welche Weise die fragliche Beschäftigungsart immer weiter und weiter zum Brodterwerbe der Grünberger Einwohner ausgedehnt werden möchte.

In diesem Augenblick ist noch die Weinlese, das Pfähleziehen, Düngertragen und Decken in den Weingärten zu besorgen, Alles Arbeiten, welche von Jedem leicht begriffen und gemacht werden, weßhalb es ganz besonders wünschenswerth erscheint, daß die obige Einladung an die Gartenbesitzer auf das Baldigste freundliches Gehör finde, damit der Winter mit seiner Verdienstlosigkeit für den Armen nicht schon vor seinem Eintritt zu fühlbar werde.

Jugendstreiche.

Fünf brummt die Uhr vom nahen Thurme;
Für heute war die Schule aus,
Und, ähnlich dem Gewitter = Sturme,
Tobt nun die Knaben = Schaar hinaus. —
Zwar steht der Lehrer an der Pforte,
Ermahnt und scheltet wacker drein,
Doch hört er kaum die eig'nen Worte,
Vor all' dem Lärmen und dem Schrei'n.

Ich war der Frohste wohl von allen,
Denn eine derbe Lektion
War kurz vorher auf mich gefallen,
Weil das Gedächtniß mir entfloh'n.
Nun drückt' ich still mich nach der Seite,
Und nahm ein Zöpfchen von Papier,
Ich steckt's dem Nachbar zum Geleite
An seines Rockes Kragen schier.

Das gab ein Zischen und ein Lachen!
Der große Bengel lachte mit,
Bis Necker ihm es klarer machen,
Mit denen er sich lustig stritt.
(Er griff sich nämlich an den Kragen,
Und nicht an den geschwänzten Theil;)
Nun wollt' er mich zu Breie schlagen,
Doch ich entfloh in aller Eil.

Und ohne sich den Schmuck zu lösen,
Verfolgt er mich von Haus zu Haus!
Erwischt' er mich, war ich verlesen;
Denn gegen ihn: — o arme Maus! —
So führt ein unglückselig Walten
Mich hinter eines Hauses Schrank;
Der konnte mich verborgen halten,
Hier dünkte ich mich frei und frank.

Da lag, in nie gestörter Ruhe,
Ein Mutterkätzchen auf dem Pfühl,
Und neben ihr bot eine Truhe
Zum Schutze mir ein sichres Ziel.

Der Murrner knurrte, doch behende
Schwang ich zu dem Asyl mich auf,
Und lauschte durch die Treppenwände
Nach meines Gegners fernerm Lauf.

Im Flur durchtappt' er alle Orte,
Und schnüffelte nach mir herum;
Da trat aus ihrer Stubenpforte
Die böse Hausfrau mit Gebrumm. —
Nun eben hatt' er mich erspüret,
Und war zum Prügeln schon bereit,
Doch, eh' der erste Schlag geführet,
Kommt mit der Katze er in Streit.

Da dringt die alte Philomele
Mit einem Herenzepter ein,
Erhebt fortissimo die Kehle,
Die Katzen furioso schrei'n!
Wir Beide schließen schnellen Frieden
Und drängen an dem Schrank vorbei;
Der aber spielt den Lebensmüden,
Er sinkt — und — prasselt morsch entzwei.

Und klirr und klarr, fällt hier ein Teller,
Rollt dort ein Topf zur Endlichkeit;
Indeß die Furcht uns, schnell und schneller,
Zur Flucht des Windes Flügel leiht. —
Ein Blick zurück! — da stehen Schaaren
Von Menschen um das Haus entlang;
Voll Neugier wollen sie erfahren,
Was Jene so zu keifen zwang.

„Die Deiwelsbrut. Die Galgenschwengel!
„Die Kätzkens draten sie mich dodt.
„O käme man 'n Rache-Engel!
„Det Spinde war von altem Schroot;
„Die Brautgeschenke standen drinnen.
„Zwei Dutzend Teller sind entzwei; —
„Seht hier die schöne Suppe rinnen,
„Und da den fetten Hirsebrei!"

Kennt Ihr sie nicht? — frug der und jene,
Die Euch den Schaden angethan?
Im Ochsenkopf *) ein Nota bene!
Die Eltern sprecht um Zahlung an.
„Ja, lieber Gott! ick soll sie kennen!
„Ja, wart, den Kleenen seh ick oft;
„Könnt' ick 'n man bei Namen nennen!
„Na, treff ick dir man unverhofft.

Doch, dieser Kleine kam nicht wieder,
Der jetzt mit blauem Aug' entwischt!
Es lachten die Scholaren-Brüder,
Wie ich's erzählend aufgetischt.
Und mußt' ich später bei dem Orte,
(Der Schule ziemlich fern) vorbei,
So schielt' ich flüchtig nach der Pforte,
Wie Diebe nach der Hausvogtei. *)

C. Krone.

Der stolze Hauptmann.

Im Jahre 1488, während des Glogauschen Krieges, in welchem die Münsterbergschen Fürsten dem Herzoge Hanns zu Groß-Glogau und Sagan wider den König Matthias von Ungarn Hülfe

---

*) Der Ochsenkopf und die Hausvogtei, zwei Straf- und Zuchthäuser in Berlin, wo dieses Fatum sich wirklich zugetragen hat.

leisteten, machte die königliche Besatzung aus Patschkau öftere Einfälle in die Grafschaft Glatz, wobei sie viel raubte und Schaden verursachte. Als die Feinde einst wieder in die Gegend von Landeck und Habelschwert gerückt waren, so rotteten sich die Bauern aus mehrern Dörfern zusammen, überfielen zwischen Rayersdorf und Kunzendorf die mit dem Raube beschwert zurück kommenden Soldaten, und schlugen ihrer über hundert todt. Der Obrist, welcher diese Truppen anführte, soll über seinen Harnisch ein mit Seide künstlich durchnähtes Hemde oder Oberkleid getragen haben. Dieser, als er sah, daß er nicht entfliehen konnte, erbot sich gutwillig, sich gefangen zu geben. Allein da diese sich damit nicht begnügen wollten, sondern nach seinem Blute lechzten, so war das seine Bitte, daß ihn doch wenigstens kein Bauer erschlagen möchte, sondern sie sollten ihn durch einen Edelmann niederhauen lassen. Indeß, da kein Edelmann vorhanden war, und die Bauern nach seinem Blute sehr begierig waren, so fielen sie ihn in der Wuth an, und schlugen ihn selbst todt. Auf dem Orte, wo die Bauern mit den Soldaten dieses Gefecht gehalten hatten, ist hernach zum Andenken desselben, zwischen den Dörfern Kunzendorf und Rayersdorf, eine Kapelle erbaut worden, welche erst, schreibt Olearius im Jahre 1625, vor wenig Jahren eingefallen und eingegangen seyn soll.

Räthsel = Fragen.

1.

Welches Ding sieht man nicht, wenn man es sieht, und sieht man, wenn man es nicht sieht?

2.

Wer ist geschwinder als Licht und Wind, und ist in einem Augenblick dort und in der nächsten Sekunde schon wieder zurück?

3.

Wie nennt man mit einem einzigen Worte die größte Edelthat, aber auch das allerschwärzeste Verbrechen?

4.

Was ist fester als die Sturmhaube des Kriegers, und sichert das Haupt auch gegen die feinste Dolchspitze?

Auflösung des Sylben = Räthsels im vorigen Stück:

Kartoffelbrandweinbrennerei.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es sind anonyme Schmäh= und Drohschriften, die ein Feind der bürgerlichen Ordnung verfaßt hat, ausgestreut worden. Menschen, die auf diese Art Behörden oder einzelne Personen zu lästern suchen, gleichen dem boshaften Buben, der aus einem dunkeln Versteck Vorübergehende mit Koth bewirft; erwischt man den Buben, so wird er gezüchtigt. Die gefundenen Pasquille liegen auf dem hiesigen Polizeiamte offen zu Jedermanns Durchsicht vor. Eben so wird es mit allen ähnlichen Schmutzblättern, die hämische und boshafte Menschen etwa noch ausstreuen möchten, gehalten werden. Wer den oder die Urheber des Unfugs namhaft macht, hat eine Belohnung von Fünf Thalern zu gewärtigen.

Grünberg den 4. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der, nach Vorschrift der Städte=Ordnung durch die Löbliche Stadtverordneten=Versammlung

erfolgenden öffentlichen Abnahme sämmtlicher Rechnungen von den hiesigen städtischen Kassen, ist ein Termin auf Mittwoch den 12. d. M. im Versammlungs-Saale der Stadtverordneten anberaumt worden, wozu Jeder, der ein Interesse daran haben möchte, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Zutritt hat.

Grünberg den 6. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Tuchbereiter-Meister Gottlob Daniel Herrmann und seine Braut, Jungfer Johanne Eleonore Heyder, unter sich die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg den 28. September 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Der hiesige Stadt- und Raths-Keller soll, vom 1. Januar 1832 ab, auf 3 Jahr an den Meistbietenden in dem, auf

den 13. Oktober c. Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause anberaumten Termin, verpachtet werden; weshalb Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hierzu nur eine Caution von 25 Rthlr. erforderlich ist.

Rothenburg a. d. O. den 1. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Weintrauben-Verkauf am Stock.

Es wird künftigen Montag und Dienstag, i. e. den 10. und 11. d. M., der Wein am Stock in folgenden Gärten, an den Meistbietenden verlicitirt werden:

Montags um

1 Uhr in Staroske's Garten im Adlerlande,
1½ " " Müller's Garten am Hohenberge,
2 " " Richter's Garten am hohlen Wege,
2½ " " Brettschneider's Garten auf der Bürgerruh,
3 " " Richter's Garten in der Linde,
3½ " " Wegner's Garten auf dem Marschfelde,
4 " " Richter's Garten daselbst,
4½ " " Richter's Garten in der Vogelstange.

Dienstags um

10 Uhr in Richter's Garten in der Treibe,
10½ " " Thonke's Garten in der Säure,
11 " " Thonke's Garten auf dem Patzgall,
11½ " " Thonke's Garten bei der Maugscht,
2 " " Richter's Garten in der Steingasse,
2½ " " Richter's Garten in der goldnen Krone,
3 " " Malke's Garten am Mittelwege,
3½ " " Ruge's Garten hinter der Felschen Mühle,
4 " " Schönknecht's Garten am Fließ.

Grünberg den 6. Oktober 1831.

Nickels.

☞ Bekanntmachung. ☜

Der Wein am Stocke in dem Schießhausgarten soll den 10. Oktober c. a. Nachmittag 3 Uhr verpachtet, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Die Schützengilde hieselbst.

Es sind jetzt 14 Tage her, daß ich in diesen Blättern einen Aufruf zur Wohlthätigkeit erließ, und es ist daher wohl an der Zeit, daß ich von dem Erfolge Rechenschaft ablege.

Mein Aufruf ist in viele Herzen gedrungen; ich habe nicht blos werthvolle, sondern auch Gaben behändigt erhalten, die sich um der armen aber edlen Geschenkgeber willen nicht ohne große Rührung entgegen nehmen ließen, und die ich eigentlich, wenn dem Nothstande nicht radical abgeholfen wird, als zu theure Opfer zu betrachten gemeint bin.

Aber ob ich so weit gelangt sey? — Diese Frage muß ich leider verneinen, und doch wäre bei größerer Theilnahme für mein Unternehmen die Sache recht leicht zu bewerkstelligen gewesen. Ich dachte mir nehmlich, daß mit einer generellen Aufsuchung sämmtlicher Hülfsbedürftiger in der ganzen Stadt begonnen werden sollte, und war des Dafürhaltens, daß nach Absonderung derjenigen, die recht gut arbeiten können, wenn sie nur wollen, so wie derer, die eigentlich nur zum Zeitvertreib betteln gehen, wie z. B. mehrere Hospitaliten, sich ihre Zahl zu derjenigen, die Unterstützung zu gewähren im Stande ist, wie 1 zu 4 gestalten werde. Nehme ich nun ferner an, daß unter den zur Unterstützung übrig bleibenden Familien fast keine einzige seyn wird, die sich

nicht ihren Unterhalt zum Theil selbst erwerben könne, (sey es nun durch Federnschleißen, Spinnen u. s. w., was selbst der Krüppelhafteste vollbringen kann), so wird mit monatlich 3 Rtlr. jeder Familie hinlänglich geholfen seyn. Dies macht auf 6 Monate, vom 1. October c. bis 1. April 1832, 18 Rtlr., und wenn nach dem obigen Maßstabe hiezu Viere beitragen, kommen auf jeden Beitragspflichtigen auf das halbe Jahr 4½ Rtlr. — wahrlich eine sehr geringe Summe, die Jeder sehr gern geben kann und wird, zumal wenn, wie dies die Folge seyn muß, alsdann die eben so lästige, wie kostspielige Hausbettelei aufhört, die ich mir meinerseits, obwohl ich jedem Armen in der Regel nur 2 Pf. gebe, wöchentlich mäßig gerechnet, auf 15 Sgr. veranschlage. Rechnet man nun ferner noch, daß der reichere Theil der Beitragspflichtigen mehr wie 4½ Rtlr. auf 6 Monate geben wird, so muß sich der von dem minder Begüterten zu leistende Beitrag um eben so viel verringern, und es ist hiernach, selbst wenn das Verhältniß der Empfänger zu den Gebern wie 1 zu 3 seyn sollte, überaus einleuchtend, daß, zumal auch die Wohllöbl. Städtische Armenkasse rühmlichst das Ihrige thut, ein Privatverein zur Abhülfe aller Noth in unserer Stadt kein Gespinnst meines Gehirns ist, über welches mit Achselzucken und mitleidigem Lächeln hinweggegangen zu werden braucht.

Ermuthigt durch die mir geschenkte Theilnahme sehr achtbarer Individuen aus allen Klassen, wage ich es daher, mein Unternehmen der gütigen Beachtung jedes redlich Denkenden nochmals anzuempfehlen; — ich muthe es keinem Menschen zu, durch Spenden der Wohlthat sich selbst zurückzusetzen, bin ein abgesagter Feind von allen Uebertreibungen, aber es scheint mir, als ob die Sache auf einem Wege gehen könne, auf welchem Niemand wird sagen können: die meinem Bruder gereichte Gabe ist mir sauer geworden.

Sollte aber dieser erneuerten Aufforderung ungeachtet die Theilnahme binnen 8 Tagen nicht allgemein werden, so sind nur zwei Alternativen vorhanden, entweder die der absolut unmöglichen Erweckung einer solchen in unserer Stadt, oder aber, daß ich nicht der Berufene gewesen. So sehr mich die letztere auch schmerzen würde, werde ich zur Ehre des Ganzen dennoch daran festhalten und mich mit dem Bewußtseyn begnügen, nicht nur der Armuth, sondern auch meinen Mitbürgern einen Dienst erweisen gewollt zu haben.

Grünberg den 5. October 1831.

Albert Lorenz.

Trauben = Einkauf.

In dem ehemaligen Thonke'schen Weinberge, dem Hohenberge gegenüber, wo Herr Hennig im vorigen Jahre Trauben einkaufte, werden auch in diesem Jahre vom Unterzeichneten, jetzigen Besitzer des Berges, Trauben=Einkäufe gemacht, wobei jedoch bemerke, daß die Verkäufer die Trauben gehörig reifen lassen, und die weißen, wie auch die blauen, jede Sorte für sich allein liefern müssen, und werden dann die Trauben nach ihrem Werth nach Ablieferung sogleich in Courant baar bezahlt.

Grünberg den 4. Oktober 1831.

F. Weiner.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt eine Dreschmaschine fertig habe, welche mehrere von meinen Mitbürgern zu sehen wünschten; besonders lade ich Oekonomen und Gutsbesitzer zu deren Besichtigung ganz ergebenst ein. Bemerken muß ich jedoch, daß dieselbe nur bis zum 12. d. M. in meiner Behausung bleibt.

Auch verfertige ich mehrere andere Sorten von Maschinen, nehmlich: Kratzmaschinen, Englische Spinn= und Vorspinnmaschinen, Klopfmaschinen und Wolf, so wie Scheer=, Bürst= und Rauhmaschinen. Mit Farbeholzraspeln und Heckselmaschinen kann ich ebenfalls zu billigsten Preisen dienen.

Meine Wohnung ist auf der Niedergasse No. 85.

Grünberg den 6. October 1831.

W. Scheuba.

Beste und wohlfeilste Blumensprache.

So eben ist erschienen und in Grünberg bei Herrn Krieg zu bekommen:

Blumen der Liebe und Freundschaft, Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen gewidmet.

Erstes Bändchen. Enthaltend: I. Die Blumensprache. II. Flora's Blumenkranz, oder die Deutung der Blumen in einer Auswahl kleiner Sinngedichte; nebst einer Anweisung, Blumen=

Bouquets und Gewinde nach den Regeln der Kunst geschmackvoll zu bilden. III. Deutung der Farben bei Bändern an Bouquets. IV. Deutung der Farben an Busenschleifen.

Dritte umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. 16. geh. Preis 5 Sgr.

Neue Güntersche Buchhandlung in Glogau.

Zwei Oberstuben sind zu vermiethen und zum neuen Jahr zu beziehen beim Schuhmacher Koltzhorn am Oberthore.

Veredelte Süßkirsch=, auch Trauben=Wallnuß=Bäume, sind bei mir wieder zu haben à Stück für 5 bis 3 Sgr.

August Schüller im 3. Bezirk No. 46.

Zwei Stuben und eine Kammer nebst Holzgelaß ist zu vermiethen und baldigst zu beziehen bei

Wittwe Conrad am Markt.

Diejenige Frau, welche am Montage einen Regenschirm an der Bäsler'schen Hausthüre in Verwahrung genommen hat, wolle selbigen in der Buchdruckerei gefälligst abgeben.

Der Ambrosianische Lobgesang, oder: „Großer Gott, wir loben Dich!" welcher künftigen Sonntag zur Feier des Erndtefestes, so wie künftig, in hiesiger katholischen Kirche gesungen werden wird, ist das Exemplar für 6 Pfennige bei mir zu haben.

Buchdrucker Krieg.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich nunmehr im Mühlen=Bezirk als Bäcker etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Adolph Mohr.

Sonntag als den 9. dieses veranstaltet ein Schweinausschieben, wozu ergebenst einladet

Schloin den 6. Oktober 1831.

Kliem, Brauer.

Alle Gattungen Feuerwerksgegenstände zu der bevorstehenden Weinlese empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Meinen achtungswerthen Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das Umarbeiten der seidnen Locken nach der neusten Art wieder fortsetze, und jetzt bei dem Herrn Karl Rosbund in der Maulbeergasse wohne.

Verw. Controlleur Julie Michaelis.

In der evangelischen Kirche ist ein Grünberger und ein Freystädter Gesangbuch gefunden worden. Die Eigenthümer können solche gegen Erstattung der Insertions=Gebühren beim Glöckner Thieme wieder in Empfang nehmen.

Wein=Ausschank bei:

Salpius in der Herrengasse, 1828r.
Schuhmacher Koltzhorn am Oberthore, 1829r.
C. Stendke bei Schubertsmühle, 3 Sgr.
Below in der Blankmühle, 1827r.
Gottlob Lippert auf der Burg, 1830r.
Christian Heller im alten Gebirge, 1830r.
Drechsler Walter auf der Obergasse, 1830r. abgebeerter Rothwein.
Karl Senftleben auf der Niedergasse, 1830r.
August Schädel hinterm Niederschlage, 3 Sgr. 4 Pf.
Samuel Brucks auf der Obergasse, 1830r.
Gottlob Lichtenberg hinterm Malzhause, 29r., 3 sgr.
Wittwe Teichert, Lansitzer Straße, 28r., 3 sgr. 4 pf.
J. G. Naumann, 1827r., 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Das Cholera=Zimmer mit seinen Vorrathskammern. Ein Verzeichniß der gebrauchtesten Gegenstände, welche eine sorgsame Hausfrau wohl veranlaßt seyn könnte, für einen Fall der Noth in diesen Tagen einzuschaffen oder zusammen zu stellen. Ein Bogen in Royal=Format 2 sgr.

Louise Hölder. Unterhaltende Fabeln und Erzählungen aus der Naturgeschichte der Fische, Käfer, Insekten, des Gewächs= und Mineralreichs für kleinere Kinder, die sich zu dieser Wissenschaft vorbereiten wollen. Mit sechs colorirten Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Protocoll=Extracte der ersten bis sechsten Sitzung sämmtlicher Aerzte Riga's, in Betreff der daselbst herrschenden Cholera=Epidemie, vom 30. May bis 4. July 1831. 8. 1s. bis 8s. Heft 20 sgr.

Salzmann. Conrad Kiefer, oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder. Ein Buch fürs Volk. Dritte Aufl. 8. 15 sgr.

Louise Hölder. Kurze naturhistorische Erzählungen zur angenehmen Unterhaltung kleinerer Kinder. Als erste Vorbereitung zur Naturgeschichte. Mit 6 color. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.

Birambo. Wie soll der Christ bei der bevorstehenden Gefahr und Trübsal, womit die verheerende Krankheit der Cholera ihm droht, sich verhalten? Eine Predigt am Gedächtnißtage der, die Stadt Glogau im August 1631 betroffenen großen Pest, den 21. August 1831 in der Dompfarrkirche zu Gr. Glogau gehalten. Zum Besten der Armen in Druck gegeben. 8. geh. 2 sgr. 6 pf.

Allgemeiner Schlesischer Volks-Kalender auf das Schaltjahr 1832. Zweiter Jahrgang. Mit einem Steindruck. 8. geh. 10 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 19. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. September: Kutschner Gottfried Dorintke in Kühnau eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 26. Tuchmachergef. Joh. August Schröter ein Sohn, Johann Karl Gustav.

Den 27. Einwohner Johann Gottfried König eine Tochter, Auguste Emilie.

Den 1. Oktober: Einwohner Johann Friedrich Lange eine Tochter, Johanne Eleonore.

Den 3. Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottfried Hoffmann eine Tochter, Maria Juliane Florentine. — Tuchmachergef. Sam. Gottlieb Kahle ein todter Sohn.

Getraute.

Den 5. Oktober: Justiz-Verweser Gustav Adolph Graßhoff in Löwenberg, mit Jgfr. Louise Wilhelmine Scheibel hieselbst.

Gestorbne.

Den 29. September: Tagelöhner Joh. Friedr. Bogisch Ehefrau, Anna Sabina geb. Ruge, 60 Jahr 10 Tage, (Mutterbruch). — Bauer Gottfr. Krause in Heinersdorf Sohn, Johann Karl, 25 Tage, (Krämpfe).

Den 30. Lohgerber-Meister Christian Schnauder, 69 Jahr, (Schlag).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. Oktober 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	15	—	2	12	6	2	10	—
Roggen . . .	= =	2	7	6	2	4	9	2	2	—
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	15	—	1	12	6
= kleine .	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hafer	= =	1	—	—	—	28	9	—	27	6
Erbsen	= =	2	4	—	2	2	—	2	—	—
Hierse	= =	2	10	—	2	5	—	2	—	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	15	—	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.